

Mütter, Feministinnen, Unabhängigkeitskämpferinnen – Frauenwahlrecht im Globalen Süden

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Frauenwahlrechts in Österreich hat Rosa Zechner in der Zeitschrift *Frauen*solidarität* einen spannenden Artikel über das Frauenwahlrecht und die politische Partizipation im Globalen Süden verfasst. Anbei eine gekürzte Version.



Foto: Hilda Dallas

Lateinamerika

Frauen waren wichtiger Teil der Unabhängigkeitskämpfe Lateinamerikas zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Sie beteiligten sich nicht aus emanzipatorischen Gründen, sondern in Erfüllung ihrer traditionellen Rolle. Erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand im Rahmen der allgemeinen Diskussion um die Ausweitung der politischen Rechte eine breitere Debatte über das Frauenwahlrecht. Das erste Land in Lateinamerika, in dem das Frauenwahlrecht eingeführt wurde, war Ecuador 1929, gefolgt von Brasilien und Uruguay 1932.

Der Kampf um das Wahlrecht im Globalen Süden ist Teil der spezifischen De/Kolonialgeschichten dieser Länder.

Die Frauenwahlrechtsbewegung war national und global. Wahlrechtsaktivistinnen tauschten sich untereinander aus – quer über unterschiedliche Sprachen, Länder und Kontinente hinweg.

In Brasilien formierte sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Frauenbewegung. Als Ende 1889 die Republik ausgerufen wurde, forderten Frauen auch volle politische Rechte für sich. Die 1920 gegründete „Liga für die intellektuelle Emanzipation der Frau“ setzte sich u. a. für das Frauenwahlrecht ein. Die Wahlrechtsreform von 1930 sah das Wahlrecht allerdings nur für alleinstehende Frauen und Witwen mit Besitz sowie für verheiratete Frauen mit Erlaubnis ihrer Männer vor. Daraufhin gingen Feministinnen in die Offensive und leisteten breite Überzeugungsarbeit. Mit Erfolg: Frauen erhielten 1932 die gleichen politischen Rechte wie Männer. AnalphabetInnen waren allerdings – wie auch in vielen anderen Ländern – ausgeschlossen.

Liebe LeserInnen und UnterstützerInnen,

streikende Frauen, Volksabstimmungen für Frauen, Widerstände – mehr über die Frauen des Globalen Südens auf dem Weg zum Frauenwahlrecht erfahren wir in dieser Ausgabe. Gerade für Frauen ist eine Ausbildung ein wesentlicher Baustein: sei es als Näherin in Indien oder als Servicekraft in Kenia. Der Solifonds unterstützt derartige Frauen- (und Männer-)Projekte.

Weiters ein Hinweis auf spannende Filmabende im Rahmen von Hunger.Macht.Profite über globale Zusammenhänge.

Mit solidarischen Grüßen
Martha Stollmayer

Die lateinamerikanischen Frauenwahlrechtsaktivistinnen waren großteils eine Bewegung von weißen Ober- und Mittelschichtsfrauen, die sich vom Kampf der britischen Suffragetten distanzieren und soziale Mutterschaft propagierten.



Annie Kenney und Christabel Pankhurst, Suffragetten in UK 1911
Foto: wikimedia commons/gemeinfrei

Asien

In Asien standen Frauen im Spannungsfeld zwischen den westlichen kolonialen Einflüssen, der traditionellen Frauenrolle und dem Wunsch, Teil der nationalen Befreiungsbewegungen zu sein. Der Kampf um das Frauenwahlrecht war somit auch eine Debatte um die kulturelle Konstruktion von Weiblichkeit, wie etwa das Beispiel Indien zeigt. Die indische Frauenwahlrechtsbewegung war Teil der Unabhängigkeitsbewegung, bestand aus indischen wie auch britischen Frauen und kooperierte mit internationalen Frauenwahlrechtsorganisationen. Auch hier wurde das Frauenwahlrecht stufenweise eingeführt, in den 1930ern für Frauen mit Besitz und/oder Bildung bzw. verheiratete Frauen, deren Männer das Wahlrecht hatten. Erst mit Erlangung der Unabhängigkeit 1947 wurden Frauen im Wahlrecht den Männern gleichgestellt. Bereits 10 Jahre zuvor erhielten Frauen auf den Philippinen das Wahlrecht. 1933 wurde das Frauenwahlrecht eingeführt, aber 1934 aufgrund einer Verfassungsänderung wieder aufgehoben.

»Der Widerstand war so groß, dass 1934 eine Volksabstimmung nur für Frauen beschlossen wurde.«

Wenn 300.000 Frauen unterschreiben, würde das Wahlrecht wieder eingeführt: 1937 stimmten 447.725 dafür, woraufhin Frauen wieder das Wahlrecht erhielten.

Afrika

Auch in den Befreiungsbewegungen in Afrika erfüllten Frauen eine wichtige Rolle. Während der 1950er Jahre war das Wahlrecht ein wichtiger Punkt dieser Bewegungen, und speziell das Frauenwahlrecht galt als Aspekt von Modernität.

Beeinflusst durch das britische Wahlrecht, bekamen weiße Frauen in Kenia 1919 das Wahlrecht, asiatische Frauen und Männer 1923. Schwarze, die über Besitz und Bildung verfügten, 1957. Arabische Frauen waren gänzlich ausgeschlossen. Damit steht Kenia für den gesamten afrikanischen Kontinent: zuerst die Weißen, dann die AsiatInnen und zuletzt die Schwarzen. Im gesamten Subsahara-Afrika wurde das Frauenwahlrecht im Zuge der Dekolonisierung eingeführt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde meist zuerst das allgemeine Männer- und dann das Frauenwahlrecht eingeführt. Das änderte sich nach dem Zweiten Weltkrieg: Nationen führten gleichzeitig das Männer- und Frauenwahlrecht ein, unabhängig davon, wie deren Repräsentation davor war.

Arabische Welt

Anders als in Asien führte die Beteiligung von Frauen beim Kampf um nationale Unabhängigkeit in Ländern mit muslimischer Mehrheit – mit Ausnahme von Algerien und Indonesien – nicht zu ihrer politischen Emanzipation. 1919 waren in Ägypten Frauen unterschiedlicher Schichten aktiv am Aufstand gegen die britische Kolonialherrschaft beteiligt, der 1922 zur – teilweisen – Unabhängigkeit führte. 1923 erhielten ÄgypterInnen gleiche zivile und politische Rechte, das Wahlrecht wurde aber auf Männer eingeschränkt. Daraufhin formierte sich Widerstand und die Ägyptische Frauenunion für das Wahlrecht wurde gegründet.

»Neben Demonstrationen – 1951 etwa marschierten 1.500 Wahlrechtskämpferinnen zum ägyptischen Parlament – griffen Frauen zu weiteren öffentlichkeitswirksamen Methoden wie Hungerstreiks.«

1956 erhielten sie endlich das Wahlrecht.

In den meisten mehrheitlich muslimischen Ländern wurde das Frauenwahlrecht in den 1950er und 1960er Jahren eingeführt. Eine Ausnahme bildeten die Golfstaaten. Auf Basis eines Dekrets aus dem Jahr 2011 wurden schließlich auch Frauen in Saudi-Arabien im Dezember 2015 erstmals zu Kommunalwahlen zugelassen.

Zur Autorin:

Rosa Zechner ist Historikerin und Bibliothekarin und arbeitet bei der Frauen*solidarität. Literaturquellen siehe Originalartikel in Frauen*solidarität 145 (3/2018), S. 6-8.

.....

Während im frühen 20. Jahrhundert das Frauenwahlrecht als Kennzeichen von Fortschritt betrachtet wurde, gilt heute der Anteil von Frauen im Parlament bzw. die Anzahl von Politikerinnen als Maßstab. Siehe dazu nachfolgenden Artikel:

Anzahl der weiblichen Abgeordneten in nationalen Parlamenten

Frauen haben eine geringe Teilhabe an Entscheidungen des öffentlichen Lebens. Die Anzahl von Frauen in nationalen Parlamenten fällt mit zirka 18 % im weltweiten Durchschnitt äußerst gering aus.

In vielen Regionen der Welt haben Frauen und Mädchen in der Familie und im Dorf kein (politisches) Mitspracherecht bei Entscheidungen, die ihr Leben direkt beeinflussen, zum Beispiel bei Familienplanung, Nahrungsmittelproduktion, Ernährung, sanitären Einrichtungen.

Im Jahr 2013 standen lediglich in 13 von 189 Regierungen Frauen an der Spitze (Deutschland, Schweiz, Irland, Finnland,

Ukraine, Moldawien, Argentinien, Chile, Indien, Philippinen, Neuseeland, Liberia, Mozambique). Ruanda (Ostafrika) hat die höchste Frauenquote mit 64 % im Parlament inne.

Frauenanteil in nationalen Parlamenten	in %
Europa (exkl. Russland)	25
Afrika	17
Asien (inkl. Russland)	16
Nordamerika	20
Lateinamerika und Karibikstaaten	24
Australien und Ozeanien	26
Weltweiter Durchschnitt	18

Quelle: Weltspiel/Welthaus Linz, entlehnbar

Ausbildung in Kenia - Mukuru Slum Development Projects

Das MSDP-Projekt in Nairobi arbeitet vor allem mit Jugendlichen und Frauengruppen und ist speziell in der Ausbildung tätig.

Besonderes Augenmerk wird der handwerklichen Ausbildung beigemessen, weil diese im ganzen Land sehr spärlich ausgeprägt ist. HandwerkerInnen haben mit einem weitverbreitet schlechten Ruf zu kämpfen und normalerweise werden sie auch nicht gut bezahlt.

Wenn nun jemand seinen Beruf mit hoher Qualität ausführen

kann, weil er oder sie es gut gelernt hat, dann ist der Lohn entsprechend. Bei MSDP stehen die Ausbildung als Installateur, Maurer, Schneiderin, Cateringkräfte und Friseurin im Mittelpunkt. Berufe, mit denen man eine große Chance hat, ein gutes Auskommen zu erzielen.

Mit der Unterstützung des Projektes über den Solifonds ist ein Schritt gesetzt, dass junge Menschen ihre Chance im Leben ergreifen können. Danke.

LUGGI FRAUENBERGER,
Dreikönigsaktion der Kath. Jungchar



Eine Cateringausbildung sichert Jobs in Hotels bzw. Restaurants
Foto: Caroline Hangler



Auf dem Weg zu einer qualitativen Maurerausbildung
Foto: Caroline Hangler

Nähmaschinen können Leben verändern

Die Nähmaschine ist eines der wichtigsten Werkzeuge, mit deren Hilfe sich Frauen aus Radjasthan in Nordindien aus schlimmen Unterdrückungssituationen befreien können.

Im Verein „Sambhali“ fertigen sie wunderschöne traditionelle Kleider, Taschen etc., die weltweit verkauft werden. Besonders die „Dalits“ – die Unberührbaren – gewinnen dadurch wieder Selbstbestimmung und Lebensqualität zurück.

Der Solifonds der KAB hat dieses Projekt mit 1.500,- Euro zum Kauf von 60 Nähmaschinen unterstützt.

FRANZ GRILLBERGER
Laakirchen



Eine Ausbildung als Schneiderin ist für viele Frauen der Weg in die Unabhängigkeit
Foto: Sambhali

Hunger.Macht.Profite.9 Filmtage zum Recht auf Nahrung

FILMTAGE ZUM RECHT AUF NAHRUNG

Hunger.Macht.Profite.9

Wien,
Oberösterreich,
Niederösterreich,
Vorarlberg,
Steiermark,
Tirol.

15.11. – 10.12.2018

Von November bis Dezember 2018 finden zum neunten Mal die Filmtage zum Recht auf Nahrung – Hunger.Macht.Profite – statt.

Viele der Filme zeigen globale Zusammenhänge auf: Was hat Ketchup mit Arbeitsrechten zu tun? Warum wird Palmöl zu Treibstoff? Und wie sieht die kleinbäuerliche Landwirtschaft von morgen aus?

Alle Filme machen deutlich, dass eine Veränderung der Machtverhältnisse die Grundvoraussetzung für ein demokratisches Agrar- und Lebensmittelsystem ist.

Termine:

Jeweils 19:30 Uhr

20.11.2018 **Das Grüne Gold**, Gemeindesaal Ottensheim

21.11.2018 **Rotes Gold**, Kino Kirchdorf

03.12.2018 **Das Wunder von Mals**, Lichtspiele Katsdorf

04.12.2018 **In unseren Händen**, Schloss Ranshofen, Braunau

<http://www.hungermachtprofite.at>